

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 65. Hirschberg, Sonnabend den 14. August **1858.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland

Preußen.

Königsberg, den 6. August. Das Urtheil, durch welches Lieutenant Jachmann wegen des bekannten Duells zu zweijährigem Festungsgefängniß verurtheilt wurde, ist höheren Orts kassirt und die Sache zu nachmaliger Aburtheilung dem Gericht der zweiten Division (Danzig) überwiesen worden. Lieutenant Jachmann ist übrigens nach geschlossener Untersuchung wieder in seine dienstlichen Functionen eingetreten.

Insterburg, den 5. August. In diesen Tagen wurde der pensionirte Rector der hiesigen Realschule verhaftet, weil ihm aus seiner früheren Amts-Verwaltung ein Defekt an Schulgeldern von 6200 Thalern nachgewiesen worden ist. Die fortgesetzten Untersuchungen umfassen einen Zeitraum von mehr als 15 Jahren.

Wesel, den 6. August. Gestern fand die Enthüllung des Denkmals bei Mehrboog statt, welches die Bewohner von Haffen und Mehr dem Andenken des Sieges gewidmet haben, den die deutschen Truppen unter dem General v. Imhoff vor 100 Jahren dort über die Franzosen erfochten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 7. August. Dem Vernehmen nach hat der hannoversche Gesandte sein Separatvotum nicht Namens seiner Regierung, sondern als Mitglied des Ausschusses abgegeben; die Bundesversammlung hat demselben die Uebergabe an den Ausschuß überlassen.

Oesterreich.

Lombardei. Ein in Turin erscheinendes Blatt meldet, daß Graf Giulay, Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen in der Lombardei, während der Uebungen im Lager von Sonato durch einen Flintenschuß verwundet worden ist.

Belgien.

Ostende, den 8. August. Gestern ist der König von Belgien, in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Brabant, hier eingetroffen. Unmittelbar nach der Ankunft des Königs begab sich Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen zu Sr. Majestät und eine Viertelstunde später machten der König und der Herzog dem Prinzen ihren Besuch. Ueberall flatterten belgische, preußische und englische Flaggen. Um 5 Uhr fand beim Könige von Belgien ein Diner zu Ehren Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen statt. Nach dem Diner machten die höchsten Herrschaften eine lange Promenade am Meere.

Niederlande.

Der Prediger in Amsterdam, der am 1. August auf der Kanzel von einem Juden mit dem Dolche verwundet wurde, angeblich wegen der während des Gottesdienstes in einer Synagoge erfolgten Verbreitung von Missionstraktätchen, macht bekannt, daß er bei dieser Verbreitung nicht nur nicht betheiligt sei, sondern sich auch auf der Kanzel gegen dieselbe ausgesprochen habe.

Frankreich.

Paris, den 5. August. Der kaiserliche Zug kam um 5 Uhr in Cherbourg an. In der Mitte des Bahnhofes war ein Altar errichtet, wo der Bischof von Coutances, umgeben von seinem Klerus, ein Tedeum anstimmte, worauf der bischöfliche Segen und eine Ansprache des Bischofs an Ihre Majestäten folgten. Unter der Menge, die Ihre Majestäten umgaben, befanden sich sehr viele Geistliche, die von allen Seiten des Manche-Departements herbeigeeilt waren. Dreißig junge Mädchen boten der Kaiserin ein Körbchen mit Blumen und Spitzen dar. Auf der Reise des Kaisers erregte einer seiner Kutscher ein großes Aufsehen; es ist derselbe, welcher bei dem Attentat am 14. Januar 22 Wunden erhielt.

Paris, den 6. August. Die Königin Victoria dinirte auf dem Admiralschiff „Bretagne" und ist heute wieder abgereist. — Die Reise des Kaisers und der Kaiserin glich, wie die französischen Blätter versichern, einem Triumphzuge; der Jubel und der Enthusiasmus der Bevölkerung an den Orten, wo angehalten wurde, kannte keine Grenzen. In Caen wohnte das kaiserliche Paar einem ihm zu Ehren auf dem Stadthause gegebenen Balle bei. — Die Regierung hat beschlossen, daß die Büste des Schiffskapitäns La Breton-

niere, welcher im Jahre 1777 den Gedanken zur Errichtung eines Dammes in Cherbourg zuerst gefaßt und ausgeführt hat, im Museum von Versailles aufgestellt werde. — Auf die in Cherbourg bei seiner Ankunft gehaltenen Anrede erwiederte der Kaiser, daß er es als ein Glück betrachte, einen Hafen im Frieden einzuweihen, dessen Bau im Kriege begonnen worden.

Paris, den 7. August. Heute Mittag 12 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von den Marschällen, Ministern, den Ehrendamen und einem großen Gefolge, nach dem Kriegshafen und stiegen in das Bassin Napoleons III. hinab, und nachdem in eine Aushöhlung des Felsens die Denkmünzen und Medaillen eingesenkt waren, stieg der Kaiser wieder herauf. Der Bischof segnete das Bassin. Auf die Artilleriesalven folgte die Einlassung des Wassers. Das Meer stürzte sich mit gewaltigen Wogen in das Bassin. Von allen Seiten ertönten enthusiastische Rufe der außerordentlich zahlreich versammelten Menge. — Nach dem am 5ten auf der „Bretagne" der Königin von England zu Ehren gegebenen Diner stiegen die kaiserlichen Majestäten und die Königin auf das Hinterdeck, um das Feuerwerk zu sehen, welches im Fort Central, auf der Mitte des ungeheuren Deiches, der die Rhede von Cherbourg schützt, abgebrannt wurde. Während und nach dem Feuerwerke gaben auf dem Deck der „Bretagne" die Musik der Guiden und ein Chor von Orpheonisten, die auf einem Dampfschiffe aufgestellt waren, ein Concert. Die Königin beurlaubte sich nach 10 Uhr. In diesem Augenblicke bedeckten sich alle Kriegsschiffe mit Feuer und eine letzte Artilleriesalve kündete das Ende eines Festes an, das vom schönsten Wetter begünstigt worden war. — Der Kaiser hat den Befehl zur Errichtung sehr ausgedehnter Kasernen und Militärmagazine in Cherbourg gegeben.

Paris, den 7. August. Heute fand in Cherbourg die Einweihung des Arriere-Bassins statt. Gestern wurde eine Revue über das französische Geschwader gehalten. Der Kaiser und die Kaiserin besuchte sämmtliche Schiffe. — Als die Königin von England am 4. August Abends nach 7 Uhr auf der Rhede erschien, verkündeten Salven aller Schiffe und Forts ihre Ankunft. Unmittelbar darauf kam der Herzog von Malakoff, um seinem Souverain die Aufwartung zu machen. Um 8 Uhr statteten der Kaiser und die Kaiserin der Königin auf ihrer Jacht einen Besuch ab. Am 5. August Mittags kam die Königin, begleitet vom Prinzen Albert, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von Cambridge und einem zahlreichen Gefolge, um den Majestäten ihren Gegenbesuch zu machen und nahm an einem ihr von dem Kaiser angebotenen Dejeuneur Theil. Um 2 Uhr bestiegen die Majestäten mit ihren Gästen die Wagen, um von den Höhen von La Roule das großartige Schauspiel zu bewundern, welche die mit Flaggen geschmückte Rhede von Cherbourg darbot. Abends gab der Kaiser ein großes Diner am Bord der „Bretagne". Nach demselben geleitete der Kaiser die Königin in einem kaiserlichen Boote zurück und am 6. August Morgens machten die kaiserlichen Majestäten der Königin den Abschiedsbesuch.

Paris, den 8. August. Da der Kaiser und die Kaiserin den Wunsch geäußert haben, bretonische Tänze zu sehen, so hat der Präfekt von Finisterre die Maires des Departements aufgefordert, die nöthigen Schritte zu thun, um die Landleute dahin zu bewegen, daß sie sich nach Quimper begeben und dort auf einem eigens zu diesem Zweck eingerichteten Platze vor der Präfektur ihre ländlichen Tänze vor den kaiserlichen Majestäten aufführen. — Der Kaiser und die Kaiserin haben heute 2 Uhr Nachmittags die Rhede von Cherbourg auf der „Bretagne" verlassen und sich nach Brest begeben.

Spanien.

Madrid, den 1. August. Aus Cieza, Provinz Murcia, wird berichtet, daß man dort eine Verschwörung entdeckte, welche Verzweigungen in Alicante, Valencia, Andalusien und Catalonien hatte.

Italien

Rom, den 26. Juli. Vorgestern wurden hier, in Folge telegraphischer Winke aus Paris, mehrere politische Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich ein Graf aus Forli und außer anderen Beamten auch ein bei der Verwaltung des Militärwesens Angestellter. Es heißt, die Verhafteten seien, in Bezug auf die am Frohnleichnamstage und später hier vorgehabten Attentate, in Mitwissenschaft.

Turin, den 6. August. Am 5. August Morgens ist in den in der Nähe des königlichen Jagdschlosses gelegenen Artilleriemagazinen eine Feuersbrunst ausgebrochen, die Mittags noch nicht bewältigt war.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. August. Die Directoren der atlantischen Telegraphen-Kompagnie veröffentlichen ein Telegramm aus Valentia, wonach die vollkommne Herstellung der unterseeischen elektrischen Verbindung mit Amerika sich bestätigt, obgleich es noch einige Tage dauern wird, bis die an Bord des „Niagara" befindlichen Sprach-Instrumente aufgestellt und in Gang gebracht sein werden.

London, den 7. August. Die Königin mit der königlichen Familie und dem Geschwader des Lord Lyons verließen gestern um 1 Uhr Nachmittags die Rhede von Cherbourg und trafen um 4 Uhr wieder in Osborne ein. — Es finden fortwährend Truppensendungen nach Indien statt; gestern gingen allein 3 Transportschiffe mit Truppen von Gravesend nach Kalkutta ab. — Das Ingenieurcorps soll auf 10000 M. erhöht werden. Gegenwärtig besteht es aus 5000 Mann, welche in Indien, China und anderen Welttheilen zerstreut sind. Künftig sollen mindestens 5000 Ingenieure in England bleiben, wo es ihnen nicht an Beschäftigung fehlen wird.

London, den 10. August. Die Königin Victoria hat heute Morgen 8 Uhr London verlassen, um sich in Gravesend nach Antwerpen einzuschiffen. — Aus Valentia in Irland wird gemeldet, daß man von Neufoundland aus begonnen habe, vermittelst des unterseeischen Telegraphen Sätze zu sprechen. Gestern sind in Valentia bereits auf diesem Wege 5 Worte ausbuchstabirt worden. Die Strömungen sind stark und die Schnelligkeit ist eine größere, als die bei dem unterseeischen Telegraphen nach dem Haag.

Die Ueberreste des Herzogs von Wellington haben endlich eine eigene Gruft in der Paulskirche erhalten. Bisher stand der Sarg auf Nelsons Sarkophag, bis ein passender Sarkophag hergestellt sein würde. Dieser ist nun aus Porphyr angefertigt und ruht auf einer Basis von Granit mit den Inschriften: „Arthur, Herzog von Wellington, geboren den 1. Mai 1769, gestorben den 14. September 1852." — In Liverpool sind zwei irische Franziskanermönche Bettelns halber polizeilich eingesperrt worden. Ob sie gleich zu Ordenszwecken bettelten, so fand doch die Polizei darin nichts als eine gewöhnliche Verletzung der Gesetze wider die Bettelei.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 2. August. Die kriegsgerichtliche Untersuchung über den im letzten Herbst stattgehabten Untergang des Dampfschiffes „Kuba" im kaspischen Meere ist nun beendet. Der Kapitän des Schiffes und die übrigen an der Führung des Schiffs betheiligten Personen sind von jeder

Schuld freigesprochen und den Offizieren und Mannschaften wird als Schadenersatz für ihre Verluste ein Jahresgehalt bewilligt. Der Schaden des Staats durch den Verlust des Schiffes beläuft sich auf 91000 S. R.

Petersburg, den 5. August. Von der lesghischen Kordon-Linie im Kaukasus wird gemeldet: Mit dem Anfange des Frühlings, wenn die über den Haupt-Bergrücken führenden Fußsteige kaum wieder gangbar werden, pflegen die räuberischen, noch nicht unterworfenen Bergvölker ihre Rekognoscirungen wieder anzufangen. In den letzten zwei Monaten hatten sich verschiedene solcher Haufen an mehreren Stellen der lesghischen Kordon-Linie gezeigt, fanden aber allenthalben Widerstand und mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. In den am kaspischen Meere gelegenen Landstrichen war, außer einigen Scharmützeln mit den Bergvölkern, nichts von Bedeutung vorgefallen.

Montenegro.

An dem Ueberfall Kolaschins am 28. Juli haben sich Tausende der Bergbewohner betheiligt. Da die Bewohner Kolaschins, auf den Waffenstillstand vertrauend, unvorbereitet waren, so wurden sie wehrlos zu Hunderten niedergemacht. Die Montenegriner verübten zahlreiche Gräuelthaten, verbrannten Häuser und schleppten 200 muselmännische Weiber und Kinder fort. In Trebinje herrschte große Aufregung. Nach Nachrichten aus Trebinje soll es auch feststehen, daß bei beiden Affairen von Podgorizza die Montenegriner mit Kanonen angegriffen haben.

Aus Ragusa wird vom 3. August gemeldet: die Montenegriner sind nach Empfang der Nachricht von dem Angriff der Türken auf Pieri und vom Tode des Bruders ihres Wojwoden durch die Kolochiner, trotz des förmlichen Verbots des Fürsten Danilo, in das Gebiet der Kolochiner eingefallen, haben dieselben angegriffen und zurückgedrängt. Auf Seiten der Montenegriner waren 30 Mann kampfunfähig. Sofort nach Empfang dieser Nachricht ließ der Fürst die seinem Befehle ungehorsamen Chefs verhaften; dieselben wurden abgesetzt und ins Gefängniß gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, den 31. Juli. Die in der Herzegowina stehenden irregulären Truppen sollen theils den regulären einverleibt, theils in ihre Heimath zurückgeschickt werden. — Ein Bataillon Infanterie ist nach Jedda abgegangen. Der Vicekönig von Aegypten hat den Befehl erhalten, dem außerordentlichen Kommissär Ismael Pascha noch zwei Bataillone zur Verfügung zu stellen.

Folgendes ist der eigentliche Hergang der Unruhen in Gaza: Als am 12. Juli die Nachricht von den Ereignissen in Jedda in Gaza anlangte, zeigten die dortigen Muselmänner ihre Sympathien für die Urheber der Gräuel, schaarten sich in beträchtlicher Zahl zusammen und trafen in der Wohnung des Kadi und des Mufti Verabredungen zum Angriff auf die Christen. Am folgenden Morgen griffen 300 Türken, als die Christen sich in der Kirche befanden, die nahe bei einer Moschee liegt, die Kirche an, schlugen das Thor ein, mißhandelten den Bischof und begaben sich dann nach dem Frankenquartier, wo sie in viele Häuser eindrangen und große Verwüstungen anrichteten. Die türkischen Weiber liefen hinter ihnen her und hetzten sie durch Geschrei noch mehr gegen die Christen auf. Ein türkischer Beamter aus Rumelien, der ein Landhaus in Gaza bewohnt, eilte mit seinem Gefolge den Angegriffenen zu Hilfe und es gelang ihm, dem Tumult ein Ende zu machen.

Canea, den 27. Juli. Die Ankunft einer türkischen Fregatte mit dem Polizeiminister Mehmed Emir Pascha und 800 Soldaten hat besonders dazu beigetragen, auch die türkische Bevölkerung zu beruhigen, die nach der Rückkehr der Christen in ihre Heimath immer noch eine drohende Stellung behaupteten. Am 23sten hat Admiral Achmed Pascha seine Rückreise nach Konstantinopel angetreten, nachdem er noch Dankadressen von der christlichen Bevölkerung erhalten hatte.

In Smyrna wurde ein Derwisch von Aleppo, der die Bevölkerung aufzuregen versuchte, verhaftet und nach Konstantinopel geschickt. Die Stimmung der türkischen Bevölkerung auf den Inseln ist von der Art, daß Ausflüge in das Innere nicht gerathen scheinen. Der Haß nicht bloß gegen die Griechen, sondern gegen die Christen überhaupt ist größer als je zuvor.

Nord-Amerika.

Nach den neuesten aus Newyork eingegangenen Nachrichten vom 29. Juli haben sich alle Mormonen nach Utah zurückbegeben. — Aus dem Territorium Washington wird die Nachricht von der Niederlage, welche Oberst Steptoe durch die Indianer erlitten hat, bestätigt. Die Straßen im Osten und Westen von Colville sind gesperrt. Niemand darf sich über den Schlangenfluß hinüberwagen und es sollen zehnmal so viel Truppen, als jetzt in jener Gegend stehen, erforderlich sein, um die Ruhe wieder herzustellen.

Mexiko. Ein Gefecht zwischen den Konstitutionellen und Regierungstruppen fand bei Guanojuato am 22. und 23. Juni statt. Die Konstitutionellen wurden, nachdem sie die Stadt geplündert, aus derselben vertrieben. Die Regierungstruppen verloren 100 Mann, die Föderalisten eine größere Zahl. Bei Guadalajaro wurde Degollado von Miramon geschlagen. Linarez und Gonsalez, welche an der Spitze des Aufstandes von Jalapa standen, sind erschossen worden.

Süd-Amerika.

Einer Depesche aus Neworleans zufolge haben die Streitigkeiten zwischen Buenosayres und den übrigen Provinzen der argentinischen Republik am 9. Juni den Charakter eines erbitterten Krieges angenommen. Buenos-Ayres soll die britische Vermittelung zurückgewiesen und das Einschreiten Frankreichs begehrt haben.

Brasilien. Die Unruhen, welche im Februar zu Bahia ausgebrochen waren und bei welchen die französischen grauen Schwestern Beleidigungen erlitten, sind von der Regierung bei den diplomatischen Verhandlungen darüber der übermäßigen Theuerung der Lebensmittel zugeschrieben worden, welche die Regierung vergeblich zu beseitigen bemüht ist. Die französische Regierung hat die Bestrafung der Schuldigen und die Zusicherung eines wirksamen Schutzes des unter den grauen Schwestern stehenden Instituts erlangt. Die Provinz Bahia hat neue Truppen erhalten und die Regierung hofft, mit deren Hilfe ferneren Unordnungen vorzubeugen.

Afrika.

Tripolis. Die in Bengazy ausgebrochene Epidemie ist wirklich die Pest. Sie scheint in einem nahen Dorfe ausgebrochen zu sein. Von den 10 — 12000 Einwohnern der Stadt hatten sich zwei Drittel geflüchtet und von den übrigen 4000 waren beim Abgange der letzten Nachrichten 1500 erkrankt und 800 gestorben. Von der 200 Mann starken Garnison ware 120 erkrankt und 30 gestorben. Durchschnittlich wurden täglich 29 Personen von der Seuche befallen.

*

Ein von Bengazi nach Alexandrien gekommenes Schiff, welches Pestkranke an Bord hatte, war zum freien Verkehr gelassen worden und in Folge dessen starb in der Stadt ein pestkrankes Mädchen. Die Regierung hat daher strenge Quarantänemaßregeln angeordnet.

Kapland. In Bezug auf die Kaffern herrscht vollkommene Ruhe; doch hört man, daß die Kaffern, die in letzter Zeit von den Kolonisten in Dienst genommen wurden, rasch nach einander davon gehen. Ein Hamburger Schiff ist mit 380 deutschen Auswanderern nach Britisch-Kafferland angekommen.

Asien.

Arabien. Der Oberst in Jedda, welcher sich weigerte, etwas zur Vertheidigung der Konsuln von England und Frankreich zu thun, ist degradirt und als gemeiner Soldat nach einer entlegenen Provinz geschickt worden.

Persien. Laut Nachrichten aus Teheran ist der persische Erbprinz gestorben. Der türkische Gesandte hatte die Beziehungen zur persischen Regierung abgebrochen, dieselben jedoch durch Vermittelung des englischen Konsuls wieder aufgenommen.

Ostindien. Aus einigen Ereignissen scheint ein großer Umschlag der Stimmung und Gesinnung der Eingeborenen hervorzugehen. Die Rebellen, sagt die „Times", liefern ihre Führer an die Briten aus oder kehren die Waffen gegen einander, in der Hoffnung, sich dadurch im letzten Augenblicke die geneigte Berücksichtigung der Sieger zu verschaffen. In Goruckpore, an der Ostgrenze von Oude, hat man dem britischen Kommissarius angeboten, ihm einen berüchtigten Rädelsführer unter gewissen Bedingungen auszuliefern, und der Vorschlag soll von Sepoys und Meuterern gekommen sein. Auf der entgegengesetzten Seite von Oude ist einer der Hauptfeinde, der Moulvin von Lucknow, durch die Hand von Eingebornen gefallen.

Nach neuern Nachrichten aus Kalkutta vom 4ten Juli kehrten die Rebellen unter Ummer Singh zahlreich in die Dschungels von Jugdeespore zurück. General Lugard war krank und hatte resignirt. Die Einnahme von Tirowan hat sich bestätigt. Die Rebellen von Gwalior waren auf dem Wege nach Bhurtpore und Man Singh war in Schahpbur von der Begum belagert.

Aus Kalkutta wird vom 5. Juli amtlich gemeldet, daß die Rebellen von Gwalior 50 und der General Roberts 34 englische Meilen von Sympur entfernt ständen. Es verlautet, daß man in Banda mehrere Anführer der Aufrührer gefangen genommen habe.

China. Nach neueren in Paris eingegangenen Nachrichten haben die französischen und englischen Kanonenboote auf dem Peiho ihre Reise wegen Wassermangel nicht fortsetzen können. Die Chinesen öffneten die Schleusen des Peiho und die Schiffe liegen im Schlamme, während das Land umher unter Wasser steht. — Nach dem Verlust, den die Engländer bei ihrem Zusammenstoß mit den „Braven" erlitten, machten die Bewohner von Kanton Angriffe auf einzelne Engländer und Franzosen. Niemand konnte sich auf 100 Schritte von den militärischen Linien entfernen, ohne Gefahr zu laufen, von den Patrioten ermordet zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Greifenberg (Schl.), den 7. August. Eine bejahrte Wittwe hat auf dem Sterbebette das Bekenntniß abgelegt, daß sie, angetrieben von dämonischen Gewalten, die drei Brände, welche während der letzt verflossenen 2 Jahre so viel Unheil zugefügt, verschuldet habe. (N. Pr. Z.)

Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre die Bewohner des Guhrauer Kreises durch wiederholte Feuersbrünste in Schrecken gesetzt wurden. Es brannte im Lauf mehrerer Monate an mehreren Orten sieben Mal und der dadurch angerichtete Schaden beläuft sich auf mehr als 62000 Thlr. Im Mai dieses Jahres wurde endlich der boshafte Brandstifter in einem 15 jährigen Knaben ermittelt, der schon seit mehreren Jahren aus dem älterlichen Hause und der Schul[e] entfernt und sich bettelnd herumgetrieben hat. Die Brandstiftungen verübte er aus Rache, wenn er bei seinem Betteln abgewiesen worden war, jedoch nicht bei ärmeren Leuten, sondern bei Wohlhabenden, weil er glaubte, „die Reichen könnten es besser verschmerzen". Aus der Verhandlung ging hervor, daß er mit voller Ueberlegung, mit vollem Bewußtsein und mit voller Zurechnungsfähigkeit gehandelt hat. Er ist mitunter meilenweit gegangen, um für erbettelte Pfennige Streichhölzer zu kaufen, hat auch Wochen vorübergehen lassen, um sich nicht durch baldiges Feueranlegen verdächtig zu machen. Er wurde zu 4 Jahren Einsperrung verurtheilt.

Am 6ten Abends 11 Uhr brach in der erst in diesem Jahre neu errichteten Poudretten-Fabrik zu Mittel-Neuland bei Neisse ein Feuer aus, wodurch fast sämmtliche Fabrik-Gebäude vernichtet wurden.

Am 9. August Abends badeten in der Ohle zu Breslau drei Lehrlinge, von denen der eine sich bald nicht mehr über dem Wasser erhalten konnte und um Hilfe rufend ertrank. Seine Begleiter, statt ihm zu helfen oder Hilfe herbeizuschaffen, hatten nichts Eiligeres zu thun, als sich so rasch als möglich anzukleiden und fortzueilen. — Folgendes ist ein erfreuliches Gegenstück: Am 10. August stürzte ein Knabe in der Nähe der Brücke am Armenhause in die Ohlau und wurde von den Wellen rasch fortgeführt. Zufällig zog eine Militairpatrouille über die Schweidnitzerstraße, als der Knabe noch einmal auftauchte. Einer der Musketiere reichte sofort Gewehr, Helm und Waffenrock einem Kameraden, sprang über das Geländer der Brücke in das Wasser und rettete den Knaben, nachdem er etwa 60 Schritt geschwommen war. Der wackere Mann nahm darauf Helm, Waffenrock und Gewehr und setzte seinen dienstlichen Marsch fort.

Ein Kutscher zu Berlin, der einen mit gefüllten Säcken hoch beladenen Wagen über den Flur des Hauses nach dem Hof zu fahren hatte, blieb bei dieser Gelegenheit auf den Säcken sitzen und legte sich, um unbeschädigt mit durchzufahren, hinten über. Die Ladung war indessen mit dem Flur beinahe in gleicher Höhe und wurde der Kutscher dadurch im buchstäblichen Sinne zerquetscht. Er wurde zwar, nach Mittheilung des „Publizist," noch lebend nach Bethanien geschafft, gab dort aber bald darauf seinen Geist auf. Der Beklagenswerthe war Vater von fünf Kindern, von denen das älteste sich im achten Lebensjahre befindet.

An einem der vergangenen Abende wurde in Berlin ein Mann, der einen Tisch auf dem Kopfe trug, auf der Straße von einem Polizeibeamten angehalten und gefragt, woher er mit dem Tisch käme. Ganz unbefangen, so berichtet der „Publizist," erwidert derselbe, daß er den Tisch aus dem Garten eines öffentlichen Lokals mitgenommen habe, um sich auf diese Art gegen den herabströmenden Regen zu schützen.

In Berlin sind im Monat Juli an den Pocken 276 Personen erkrankt und davon 47 gestorben, von denen 28 als geimpft und 19 als ungeimpft gemeldet waren.

Am 4. August feierte zu Königsberg der Tischlergeselle Franz Harrandt seinen 91sten Geburtstag und zugleich sein 70jähriges Gesellenjubiläum. Derselbe ist in Freisingen in Baiern geboren, bereiste die Schweiz, bestieg den

Montblanc, durchwanderte Deutschland, Polen, Schweden und Dänemark, war unter Andreas Hofer tyroler Scharfschütze, wurde als Feldwebel bei Wagram verwundet, bereiste Italien, Sicilien, Spanien, Frankreich und hat sich seit 1817 als Tischlergeselle hier aufgehalten. Der Jubelgreis liest noch ohne Brille, geht ohne Stock, hat dunkles Haar und frohen Muth.

Der Reise-Salon-Wagen des Herzogs von Braunschweig war am 10. auf dem Potsdamer Bahnhofe Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Derselbe hat 64,000 Thlr. gekostet. Er ist von ungewöhnlicher Größe, ruht auf 4 Achsen und ist bei dem Bau desselben mit der größten Bequemlichkeit auch die größte Eleganz verbunden. Vorn und hinten befinden sich Balkone zum Eintritt. Den mittleren Theil des Wagens nimmt ein großer Salon ein, und an denselben stoßen das Toilette- und Schlafzimmer des Herzogs. Für die Kavaliere sind eben solche Zimmer vorhanden und auch der Kammerdiener hat sein besonderes Kabinet. Außerdem enthält der Wagen Einrichtungen für Küche, so wie Behältnisse für die Vorräthe. Auf der Probefahrt durch Schlesien, Sachsen ꝛc. und zurück nach Braunschweig begleiten den Wagen der Erbauer desselben und ein herzoglicher Ober-Kommissar. Der Wagen ist mit dem herzoglichen Wappen und der Krone dekorirt und hat vorn und hinten 6 Puffer, damit er auch auf allen Bahnen ohne Hinderniß einrangirt werden kann.

In Steiermark bringt bei einer Bauern-Hochzeit nach dem Ringwechsel der Brautleute der Hochzeitbitter zwei Flaschen Wein und 4 Gläser auf den Altar und nun trinkt der Pfarrer den Brautleuten den ersten Ehrentrunk zu. Sodann erhalten die Umstehenden und die übrigen Anwesenden von dem Hochzeitbitter eingeschenkt, so daß das Trinken, da hier Freigebigkeit eine Ehrensache ist, durch die ganze Kirche geht.

Wassersnoth!

In Glauchau sind 142 Gebäude vollständig zerstört und eine große Menge anderer mehr oder minder bedeutend beschädigt, so daß ohngefähr 300 Gebäude durch die Ueberschwemmung gelitten haben. In Kolditz sind 4 Wohnhäuser völlig zerstört, 15 drohen einzustürzen und über 70 haben wesentliche Beschädigungen erlitten. Außer einem Theile der Stadt Waldenburg ist auch das benachbarte Altstadt-Waldenburg in hohem Grade betroffen worden, indem 13 Häuser gänzlich zerstört, 57 Häuser erheblich beschädigt, eine große Anzahl der ärmsten Bewohner ihrer Habe zum größeren Theile beraubt und 187 derselben obdachlos geworden sind.

Nach den weiteren aus Zwickau und Glauchau eingegangenen Nachrichten haben in Remse 5 und in Jerisau ebenfalls 5 Personen ihr Leben verloren. In Glauchau werden 3 Personen vermißt. Zwischen Glauchau und Schlunzig fand eine Frau ihren Tod in den Fluthen. Außerdem sind noch in Schönheide, bei Neidhardtsthal, bei Schneeberg, bei Scharfenstein und im Müsengrund 5 Personen ertrunken und in Bockna ist beim Einsturz der Brücke ein Mann ums Leben gekommen. Es sind also in diesem Muldebezirk durch die Hochfluthen 20 Personen verunglückt.

Das Duell.

(Fortsetzung.)

Während seines Aufenthaltes in Paris hatte Armand drei oder vier Mal zwei junge Mädchen, von gleichem Alter und gleicher Schönheit, angetroffen, deren Glanz das beständige Thema des Salons war, wo ein Wort, ein Blick, oder ein Lächeln von ihnen, Neid und Eifersucht unter den Männern erweckte. Diese beiden Mädchen waren zu der Zeit Pensionärinnen, welche, da sie in einem Kloster zusammen ihre Erziehung empfingen, während den verschiedenen Feiertagen und Ferien auf Bällen sich ergötzten, wie zwei aus ihrem Käfig entflohene Vögelchen. Sie waren intime Freundinen und schienen unzertrennlich von einander zu sein. Das herrliche Ebenmaß ihrer Gestalten, die Zartheit und der Ausdruck ihrer Gesichtszüge, und der eigenthümliche Zauber ihres ganzen Benehmens, bezeichnete sie als Creolinnen. Als sich Armand nach ihren Namen erkundigte, erfuhr er, daß die größte und schönste von ihnen Fräulein Meala Fournier und die andere Fräulein Pauline Rabillac wäre. Diese beiden Namen waren ihm gänzlich unbekannt, aber Armand schrieb seine Unwissenheit hinsichtlich der Familien seiner beiden Landsmänninnen der langen Abwesenheit vom heimathlichen Boden zu. Er hatte in der That Martinique, als er fünf Jahr alt war, verlassen, und er war jetzt 25 Jahr alt. Er reiste drei Jahre ehe er nach Martinique zurückkehrte und er sah seit der Zeit nichts mehr von den beiden jungen Mädchen, von welchen die Eine, es muß gestanden werden, einen Eindruck in seinem Herzen gemacht hatte.

Dieses war die weniger schöne von ihnen, — Pauline, deren heiteres Temperament, anziehendes und einnehmendes Wesen eine unwiderstehliche Anziehungskraft besaßen. Meala, ruhiger, nachdenkender, ernster, hatte etwas Bedeutungsvolles in ihrer Physiognomie, sie besaß dieselbe Grazie, aber weniger Reize; mehr Schönheit, aber weniger Gepränge mit derselben. Pauline fesselte und bezauberte bei der ersten Erscheinung, Meala schien für eine jener Leidenschaften gebildet, durch welche ein Mann Gefahr läuft seine Ruhe auf das Spiel zu setzen.

Drei Jahre später also kam Armand nach Martinique zurück. Eine Woche nach seiner Ankunft war er auf einem Balle in St. Peter, in dem Hause des Kommandanten der Colonie. Im Allgemeinen angenommen werden solche Feste zu Ehren junger Creolen veranstaltet, die von Paris zurückgekehrt sind und von denen vorausgesetzt wird, daß sie etwas von dem würzenden Witze der Galanterie, Eleganz und dem Kleiderstile zurückgebracht haben, welche Vorzüge man sich überredet nur in den Salons und in der Athmosphäre der Hauptstadt eingeathmet werden können. Auf diese Weise transformirte sich ein Paar Tage nach Ankunft solcher jungen Leute alles was jung ist, eine Zeit lang in lebenden Gewohnheiten, ihrer Toilette, ihres Ganges und ihrer Sprache. Acht Tage lang hatten die Schneider von St. Peter über Hals und Kopf zu thun, um die Gecken des Ortes nach dem angenommenen Muster zu modelliren. Armand erregte natürlich große Sensation, als er in dem Salon des Commandanten eintrat und durch die Vorhänge an Thüren und Fenstern, welche, gleich allen Salons der Colonie, auf gleicher Erde sind, ergötzten sich die Augen einer doppelten Reihe von Neugierigen an dem Anblicke seiner Person.

Armand prüfte mit flüchtigen Blicken den Kreis von

hundert Damen, welche einen Kranz im Salon bildeten und unter welchen kaum drei oder vier waren, die wenn auch nicht gradezu schön zu nennen, doch wenigstens sehr anziehend genannt werden konnten, alle Uebrigen waren entschiedene Schönheiten. Seine Blicke wurden wie von Zauber gefesselt, als er in einer kleinen Vertiefung des Saales das blühende und heiterlachende Gesicht von Fräulein Pauline Rabillac wahrnahm, zu der er mit einer Hast und Emsigkeit hinsprang, die deutlich kundgaben, welchen Werth er auf einen herzlichen Empfang, einen freundlichen Druck der Hand und den nächsten Tanz setzte.

„Und ist nicht Fräulein Meala Tournier hier?“ war eine der ersten Fragen, welche Armand an Pauline richtete.

Paulinens Gesicht wurde bei dieser Frage mit einer plötzlichen Röthe übergossen und antwortete mit einer zögernden und bewegten Stimme nur die kurzen Worte: „Nein, Herr Armand.“

Armand enthielt sich, weitere Erkundigungen über Meala zu machen. Das plötzliche Erröthen, das Zitternde ihrer Stimme und die beinah unbemerkbare Gemüthsaufwallung, die sie verrathen, zeigten deutlich, daß irgend ein Geheimniß dahintersteckte, welches zu entdecken er auf eine spätere Gelegenheit verschob.

Als Armand den Ballsaal verließ, erhielt er von Rabillac eine Einladung zu einem Diner, welches vier Tage später stattfinden sollte. Es war Paulinen ganz einleuchtend, daß er ihm diese Ehre schuldig sei, indem Herrn Armands Vater und Herr Rabillac nie Bekanntschaft gepflogen hatten, welches aus den persönlichen und eigenthümlichen Stellungen dieser beiden Männer zu erklären war. Es wird im Laufe dieser Erzählung nicht uninteressant sein, einige Detailles über diesen Gegenstand mitzutheilen.

Herr Armand, ein alter erfahrener Jurist, gehörte zu der alten adeligen Familie Perigord, die sich beinahe seit dem Entstehen der Colonie in Martinique niedergelassen. In seiner doppelten Eigenschaft nun, als Creole und Adeliger, behauptete er stets einen ziemlich hohen Grad von Stolz, und es war daher nur selten, daß er sich herabließ, mit irgend Jemand in Berührung zu treten, der nicht adelig oder Creole seit wenigstens zwei Generationen war.

Herr Rabillac nun gehörte keiner dieser beiden Klassen an, auf welche Herr Armand so viel Gewicht legte. Er war vor ungefähr zwanzig Jahren als Proviantmeister eines kleinen Schooners von Marseille in See gegangen, hatte aber bei seiner Ankunft diesen Posten aufgegeben, um sich als Kleinhändler in Lebensmitteln, Eingemachten und Eingesauerten zu etabliren. Da er aber mühsam, ökonomisch und gewandt im Geschäft war, so sah Rabillac, wie die meisten Kleinstädter, die sich auf der Colonie etablirt hatten, daß sein Handel sich allmählig ausdehnte; von einem Kleinhändler wurde er Kaufmann, welches in jenem Lande einen bedeutenden Grad steigen heißt. Aber seine Herkunft lastete immer noch wie ein Stein auf ihm, und trotzdem, daß er sich ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, so war es ihm bis jetzt nicht gelungen eine hervorragende Stellung in dem gesellschaftlichen Leben der Colonie einzunehmen, so streng beobachtete man den Grad der Abkunft. Er war von der Klasse von Menschen, die man dort „die kleinen Weißen nennt“, ein Mittelding zwischen der schwarzen und farbigen Race und der weißen Race, die auf der Colonie geboren. Zu diesem Umstande gesellte sich nun noch ein anderer, der ihm auch hinderlich war, um seine ehrgeizigen Wünsche realisirt zu sehen, und dieses war: daß er sich bald nach seiner Niederlassung auf Martinique mit der Tochter eines anderen Kleinhändlers, gleichfalls ein Kleinstädter, verheirathet hatte. Wenn er gewartet hätte, wie es viele in seiner Lage gethan haben würden, so wäre es ihm vielleicht, nachdem er wohlhabend geworden, gelungen, in eine rutinirte Creolen-Familie zu heirathen, und es wäre ihm dann dadurch eher gelungen die Stellung einzunehmen, die man ihm jetzt verweigerte. Aber Rabillac ergab sich in sein Schicksal und schob seine Hoffnung auf, um sie einst in seiner Tochter verwirklicht zu sehen, die eine geborene Creolin, mit der Aussicht auf ein bedeutendes Vermögen, war, und welche eine feine Erziehung in Paris genossen; mit diesen Vorzügen seiner Tochter schmeichelte er sich, eines Tages das Unangenehme seiner Stellung zu beseitigen. Herr Rabillac täuschte sich auch nicht, und das Unglück, was die meisten Familien der Colonie betraf, trug viel zur Erlangung seiner gehegten Wünsche bei. Die Ankunft des Fräulein Pauline auf Martinique hatte in der That, gleichsam wie ein Zauber, das abstoßende Benehmen gegen den früheren Kleinhändler in süße Schmeicheleien verwandelt. Auch war Pauline wohl dazu geeignet solch ein Wunder zu bewirken, und sie führte ihren Vater in Gesellschaften ein, wo er von jetzt an ebenso zuvorkommend und auszeichnend behandelt wurde, als Herr Armand sen. selbst. Um der Sache ein Ende zu machen, so sei es sofort gesagt: der Kleinstädter hatte seine Hoffnungen aufs höchste geschraubt, indem er von einer Verbindung zwischen seiner Tochter und Herrn Armand jun. geträumt, dessen Familie eine so hohe Stellung im Lande einnahm. Das war der eigentliche Grund, warum Herr Rabillac Herrn Armand zum Diner eingeladen hatte. Herr Armand hatte die Einladung in Bezug auf Pauline mit Vergnügen angenommen. Diese Einladung, welche in einem Ballsaale, wo mehr als zweihundert Personen versammelt waren, erfolgte, wurde sogleich gedeutet, und die Kunde von einer unvermeidlichen Vermählung zwischen Pauline und Armand verbreitete sich schnell wie der Blitz durch die ganze Stadt, und nach Verlauf von zwei Stunden wußte es Jedermann, bis hinunter zu dem kleinsten und ärmsten Negerknaben; alle Welt sprach davon.

Den Tag nach des Kommandanten Balle ritt Armand, auf einem schönen amerikanischen Pferde sitzend, langsamen Schrittes durch die Straßen des sogenannten St. Peter-Viertels nach dem Fort, welches nicht weit vom Meeresufer entfernt lag. Es war dies eine Promenade, die er besonders gern zurücklegte. Die lebhaften Bewegungen seines Rosses und der Klang seines gemessenen Schrittes brachten viele Neugierige von beiden Geschlechtern an die Fenster. Als er bei dem äußersten Ende der Straße, Trost genannt, angekommen war, erblickte er, indem er zufällig seinen Blick auf ein nahes Fenster warf, hinter den Gardinen des ersten Stockwerks ein reizendes Mädchen-Gesicht, welches sich sogleich zurückzog, als es den Cavalier bemerkte.

Armand hingegen glaubte, dieses Gesicht schon gesehen zu haben, und ein freudiges Beben durchlief bei dem Gedanken seinen Körper; er hielt sein Pferd an, stieg von demselben ab und betrat das Haus. Eine alte Negerin, die mehr kauernd als liegend in dem Hausflur hingestreckt war, erhob sich langsam bei seinem Eintritte und kam auf ihn zu.

„Sage Herrn Fournier, daß ihn Herr v. Armand zu sprechen wünschte,“ befahl er der alten Negerin.

Die Alte öffnete weit ihre Augen, während ein Lächeln leerer Verdutztheit auf ihren Lippen spielte.

„Wenn er nicht zu Hause ist, so melde mich bei Madame Fournier an.“

„Hier giebt es weder einen Herrn, noch Madame Fournier, mein Herr,“ erwiderte die Negerin.

„Nun dann ersuche Fräulein Meala, mir die Ehre zu erweisen und mich zu empfangen,“ sagte Armand.

„Hier bin ich, mein Herr,“ lispelte eine Stimme, die vor Rührung zitterte, und Armand sah vor sich das schöne junge Mädchen, das er auf den Bällen in Paris kennen gelernt hatte.

Auf ein Zeichen Meala's verließ die alte Negerin das Zimmer, und Armand sank mehr, als daß er sich setzte, auf das Sopha nieder.

Es trat eine augenblickliche Pause zwischen ihnen ein, während welcher Armand das junge Mädchen aufmerksam betrachtete, und diese Betrachtung bestätigte die Zweifel die sich allmälig seiner bemächtigt hatten. Verglichen zu der Gesichtsfarbe Paulinens und der andern weißen Mädchen des Landes, hatte Mealas Haut etwas von dem dunklen Anstriche, welcher in Frankreich nicht bemerkbar gewesen, aber welcher unter der brennenden Sonne der Antillen in seiner ganzen Kraft hervorgetreten war. Andere, nicht weniger bezeichnende Merkmale, ließen keinen Zweifel, daß Meala, so fein wie auch ihre Haut war, zu der Klasse der Farbigen gehöre, — eine Benennung, die sich bei ihnen ewig geltend macht, so weit zurück wie auch immer ihr Ursprung gehen mag, in wie weit auch immer dieser Titel der äußeren Erscheinung widersprechen mag.

Armand hatte während seines kurzen Umganges mit dem Gesellschaftsleben der Colonie hinlängliche Erfahrung gemacht, um die Rührung, die Thränen zu verstehen und zu würdigen, die Meala bei seinem plötzlichen Erscheinen verrieth und vergoß.

„Ich wußte, daß Sie in Martinique waren, mein Herr,“ sagte sie, das Stillschweigen zuerst brechend.

„Ich ahnete nicht, daß ich so glücklich sein würde, Sie hier anzutreffen, mein Fräulein, hätte ich es gewußt, so glauben Sie mir, würde ich mir längst die Ehre gegeben haben, Ihnen meine Achtung zu bezeugen.“

„Das ist eine Sprache,“ rief Meala, indem sie Armand mit einem traurigen Lächeln ihre Hand reichte, „das ist eine Sprache, die ich von den Lippen eines Creolen nicht erwartet habe, ich danke Ihnen aufrichtig und von ganzem Herzen dafür.“

„Und was ist denn darin enthalten, worüber Sie sich wundern? Sind Sie nicht daran gewöhnt?“ —

„Mich geachtet zu wissen und zu sehen?“ unterbrach Meala. „Nein, mein Herr, sogar die Worte meiner Negerin, Nanette, hätten Sie informiren sollen, daß ich kein Mädchen wie die andern bin. Meine Mutter starb bei meiner Geburt und einen Vater habe ich nicht, obgleich derselbe am Leben ist, der Name, unter dem ich hier lebe, ist weder der seinige noch der meinige. Man nennt mich hier nicht Fräulein Tournier, sondern einfach Meala, das Mulattenmädchen! Sie haben noch nicht lange genug in diesem Lande gelebt, um zu ermessen, was jene Benennung bedeutet, aber ich habe seit sechs Wochen große Qualen ausgestanden, ich habe gelernt was das ist „Mulattin“ genannt zu werden. Es bedeutet, daß jeder Weiße das Recht hat, bei mir, ohne mich zu grüßen, vorüber zu gehen, daß wenn ein Weißer mein Haus betritt, es geschieht, mich zu beleidigen und mich für seine Geliebte zu halten das Recht hat, und jede weiße Frauensperson, die mir in der Straße begegnet, mich von Kopf bis zu Fuß mit ihren Augen mißt und mir mit einem verächtlichen Lächeln nachsieht!“

„Das ist ja schändlich!“ rief Armand, indem er mit einem plötzlichen Gefühle der Entrüstung aufsprang.

„O, das ist nicht alles, mein Herr,“ erwiederte Meala, „diejenigen von meiner eigenen Klasse und Farbe, mit nur wenigen Ausnahmen, hassen und sind eifersüchtig auf mich, die Mädchen verachten und werden vielleicht bald mich verläumden, weil ich nicht, wie die größere Menge von ihnen, ein charakterloses Mädchen bin; die Männer, weil sie vorgeben, ich thue als ob ich mich höher gestellt dünke als sie und bemüht bin mit den Weißen Umgang zu pflegen. Wo ich mich auch hinwende, verwunden mich die giftigen Pfeile des Unglücks.“

„Aber jene brillante Erziehung, die Sie in Frankreich genossen, jene Geistesvorzüge, jene Schönheit des Herzens und des Gesichts, jene erhabenen Gefühle, welche ein so herrliches Mitgift ausmachen und welche Wenige in dem Grade, wie Sie, besitzen, sind diese nicht im Stande gewesen, Sie geachtet, bewundert und geliebt bei Allen zu machen?“

„Alles das hat nur beigetragen meine Lage zu verschlimmern. Wäre ich wie die andern farbigen Mädchen dieses Landes gewesen, so würden mich die Weißen vergöttern und ihre Frauen beschützt haben, und die Leute meiner Klasse würden keine Notiz von mir genommen haben. Das ist auch ganz einfach, denn ich würde keine Veranlassung dazu gegeben haben. Aber Sie selbst, Herr Armand, und indem wir hier mit einander sprechen und indem Ihr Pferd vor meiner Thür wartet, werden bald Alle erfahren, daß Sie mich besucht haben.“

„Nun und was dann?“ rief Armand.

„In einigen Minuten wird die ganze Stadt die Augenblicke zählen, die Sie bei mir verweilt und — “

„Ich werde die Ursache der Verläumdung gegen Sie sein,“ rief Armand.

„Machen Sie sich wegen mir keine Unruhe,“ erwiederte Meala, „aber wegen Ihnen selbst.“

„Und warum wegen mir?“ frug Armand.

„Weil man es dem Fräulein Pauline Rabillac hinterbringen wird und böse Zungen werden so viel daraus

machen, daß es sogar ein Hinderniß zu Ihrer Vermählung mit derselben werden kann."

„Meiner Vermählung!" sagte der erstaunte Armand.

„Man spricht davon als eine ausgemachte Sache und daß das Verlobungs-Diner in drei Tagen stattfinden wird," entgegnete Meala.

„Das nenne ich etwas sehr schnell über mich, ohne meine Einwilligung zu verfügen, aber da Sie grade den Namen Pauline erwähnt haben, so erlauben Sie mir wohl eine Frage, Fräulein Meala."

„Ich vermuthe sie — und erwidere darauf: Fräulein Rabillac und ich haben einander nur einmal seit meiner Ankunft gesehen und dieses war an dem Tage, wo sie mich mit Kälte von ihrer Thürschwelle gehen hieß."

„Unmöglich!" rief Armand zornentbrannt und den Boden mit seinen Füßen stampfend.

„Es ist demohnerachtet wahr," sagte Meala.

„Aber Sie waren doch in Paris die intimsten, unzertrennlichsten Freundinnen."

„Die Umstände hatten uns zufällig zusammengeführt; wir waren beide nach Paris geschickt, um dort unsere Erziehung zu genießen, wir waren Beide dem Obern des Klosters als Pfleglinge anvertraut worden, einige unserer Gefährtinnen hatten sich in unserer Einsamkeit bei ihren Müttern für uns interessirt und diese Mütter ladeten uns mit ihren Töchtern ein, die Festtage und deren Vergnügungen bei ihnen zu genießen. Von demselben Lande kommend und in Paris auf gleichem Fuße lebend, schworen wir einander jene ewige Freundschaft, welche durch unsere gemeinsamen Verhältnisse immer mehr befestigt wurde. Pauline war die erste, die nach Martinique zurückkehrte. Bei meiner Ankunft, kurze Zeit darauf, eilte ich sogleich nach Paulinens Wohnung. Es waren eben einige Damen zum Besuche da. Ich lief mit offenen Armen auf sie zu, sie empfing mich mit Kälte, indem sie mich bat auf ihr Zimmer zu gehen, wo sie mich sprechen würde, wenn die Besucher fortgegangen sein würden."

„Welche Gemeinheit!" unterbrach Armand.

„Das weiße Mädchen konnte das Farbige nicht in ihrem Hause empfangen! Ich sah Pauline nicht wieder."

„Und hat sie seitdem nichts gethan, um sich in Ihren Augen zu entschuldigen? Hat sie keinen Versuch gemacht Sie zu sehen?"

„Nein," erwiederte Meala traurig.

Die kalte Zurückhaltung, die kurze Antwort Paulinens, als er den Abend vorher von Meala auf dem Balle sprach, wurden Armand jetzt deutlich erklärt.

„Es ist ein dummes Volk, diese Gesellschaft hier!" rief Armand, während er mit schnellen Schritten in dem Zimmer auf und nieder ging, „und ich war nahe daran mich mit einem so herzlosen Wesen zu verbinden, ein Wesen mit so beschränktem Verstande und einem so undankbaren Gemüthe! Nein, nein, so daß ich also," fügte er, sich an Meala wendend, hinzu, „da ich einen Freund und zwar einen Farbigen, der im Fort Royal Rechts-Anwalt ist, wenn ich ihn sehe, was in diesen Tagen der Fall sein wird, nicht das Recht haben werde, ihn in meine Arme zu schließen!"

„Sie sind verloren, wenn Sie das thun," erwiederte Meala.

„Ich werde es thun," entgegnete Armand mit Ruhe; „denn ich habe ein dankbares Herz." Dann sich umwendend und sich neben Meala niederlassend, nahm er ihre beiden Hände in die seinigen und drückte sie achtungsvoll an seine Lippen. „Meala," sagte er, „Sie haben also weder Freund, Bruder, noch Beschützer in diesem Lande; wollen Sie mir gestatten, das Alles Ihnen zu sein?"

Das junge Mädchen bedeckte einen Augenblick ihr Gesicht mit den Händen; dann niedersinkend, fiel sie vor Armand auf ihre Knie nieder und flüsterte inmitten von lauten Thränen diese kaum vernehmbaren Worte: „Dank, o tausend Dank! — aber nein, ich kann, ich darf nicht!" rief sie, plötzlich aufspringend. „Sie werden auf diese Weise Ihre Zukunft, Ihren Namen, vielleicht Ihr Leben verscherzen, und das muß nicht sein. Gehen Sie — verlassen Sie mich; ich werde für Sie beten, ich werde ewig dankbar sein, aber vergessen Sie mich."

Ehe Armand sie zurückhalten konnte, war Meala entflohen. Als er aus dem Hause trat, wurde er von einem seiner Freunde, einem Herrn v. Chalon, angeredet. „Ich suchte Sie, Armand, und da ich Sie gefunden, wartete ich auf Sie."

„Wer sagte Ihnen, daß ich hier sei?" frug Armand.

„Pots tausend! Ihr Pferd, welches bereits drei Stunden hier steht," erwiederte Chalon. „Beim Himmel! mein prachtvoller Junge; wenn Sie zwei Hasen auf einmal jagen, so wählen Sie sie von der besten Art."

„Schweigen Sie, mein Herr!" erwiderte Armand in einem Tone, daß es Chalon nicht noch einmal wagen durfte, über den Gegenstand zu sprechen, den er so eben berührt hatte. „Aber was wollten Sie denn mit mir?"

„Ich kam, um Ihnen eine Kartenpartie anzubieten, bei der Sie gewöhnlich mit solcher Grazie Ihr Geld verlieren," sagte Chalon.

„Ich bin heute Abend nicht gelaunt, Karten zu spielen; daher danke ich Ihnen."

Armand bestieg hierauf sein Pferd, und erreichte die Magdalenen-Straße ernst und gedankenvoll. Auch war es bereits Nacht geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Warmbrunn, den 11. August 1858.

Die Badeliste von Warmbrunn Nr. 45 führt nunmehr unter Nr. 1057 als Badegast Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen auf, Höchstdessen Ankunft am 4. August erfolgte. Se. Königl. Hoheit geruhten, wie schon angedeutet, im Hôtel de Prusse Wohnung zu nehmen. Höchstsein Begleiter ist der Herr Freiherr von Knobelsdorff, Oberstlieutenant und Adjutant Sr. Königl. Hoheit. — Die Anzahl der dagewesenen und noch anwesenden Badegäste beläuft sich nach Nr. 46 des Badeblattes auf 1828 Personen.

(Nebst Beilage.)

Hartenberg bei Petersdorf, den 12. August.
Unter den durch das Wasser stark beschädigten Ortschaften gehört auch unsere Kolonie. Der kleine Zacken nahm daselbst auf etlichen Stellen einen ganz andern Lauf und stand das Wasser desselben ½ Fuß höher als 1804. Die Fluth vernichtete längs ihres Laufes durch die Kolonie alle Ufer und fügte den Anwohnern großen Schaden zu. Besonders stand die Mühle in großer Gefahr und der ihr zugefügte Schaden ist sehr bedeutend.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

5070. Unsere am 9. August vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg. Ernst Liebich, Tischlermeister.
Auguste Liebich, geb. Schmidt.

5083. **Dem Andenken**
unseres am 31. Juli in dem Alter von 37 Jahren verstorbenen Sohnes und Bruders
August Schindler,
gewesenen Steigers auf der Karl George Victor Grube zu Neuläßig.

Schweigend sollen wir den Höchsten ehren,
Wenn er uns auch schwere Leiden schickt;
Aber ach! des Glaubens heil'ge Lehren
Faßt das Herz nicht, was der Kummer drückt.

Bei der Nachricht von des Sohn's Erblassen
Weiß auch unser Herz sich nicht zu fassen,
Schrecklich tönt das Wort: er ist nicht mehr,
Nie erfreut uns seine Wiederkehr.

Wenn in seinen schönsten Lebenstagen
Eltern und Geschwister um ihn klagen,
Tröste die, o Gott, wenn solcher Schmerz
Uebermeistert das gebeugte Herz.

Schlafe sanft, einst sehen wir Dich wieder,
Deine Asche deckt das kühle Grab,
Bis dereinst auch uns zu Dir hinüber
Ruft ins beff're Land der Vater ab.

5098. **Denkmal trauernder Liebe**
auf das Grab
unserer guten Tochter, Schwester und Schwägerin,
der Frau Bauergutsbesitzerin
Christiane Rosine Röhricht
geb. Elsner in Reibnitz.
Sie starb am 30. Juli 1858 in dem Alter von 61 Jahren 2 Mon. 5 T.

Friede schweb' um Deine stille Grabeskammer
Nach vollbrachter langer Leidensnacht.
Deine letzten Jahre waren, ach! nur Jammer,
Doch Dein Gott hat Alles wohl gemacht.
Er entrückte Dich der Erde Thränenthal,
Nahm Dich auf in seines Himmels Freudensaal.

Einstens sahst Du frohe Tage auch hienieden,
Mit Gesundheit in der Deinen Kreis,
Als Dein Gatte wandelte mit Dir in Frieden,
Und Ihr thätig war't mit regem Fleiß;
Als ein holder Knabe mehrte Euer Glück. —
O, auf diese Zeit sahst Du mit Dank zurück.

Aber, ach! sie sank die goldne Lebenssonne
Nur zu bald am Horizont hinab,
Und geschwunden war nun all Dein Glück und Wonne
Mit dem Gatten und dem Sohn ins Grab. —
Doch, jetzt schließet Ihr aufs Neue den Verein,
O, wie unaussprechlich muß die Freude sein.

Wir, die Deinen, missen Dich zwar hier mit Schmerzen,
Freunde und Geschwister klagen Dich;
Und aus Deiner hochbetagten Mutter Herzen
Steigt der Seufzer: „Ach, wie beugst Du mich!"
Denn Du warst hold und Jedem wohlgesinnt,
Auch des Armen Thrän' für Deine Liebe rinnt.

Deinem Gott und Heiland warst Du treu ergeben
Nicht im Glücke nur, nein, auch in Noth.
Hieltest fest an Lieb' und Glauben durch Dein Leben,
Warst geduldig bis an Deinen Tod.
Darum sich in uns die frohe Hoffnung regt,
Daß Dir Gott die Ehrenkrone beigelegt.

Reibnitz und Blumendorf, d. 4. August 1858.
Die Hinterbliebenen.

Todesfall-Anzeigen.

5066. Den am 8. d. Mts. nach längerem Leiden erfolgten Tod unsers geliebten Gatten und Vaters, des Leinwandhändler Carl Großmann, in seinem 47sten Lebensjahre, zeigen wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an.
Freistadt i. Schles. den 9. August 1858.
Die Hinterbliebenen.

5114. Todes-Anzeige.
Entfernten Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß am 10. d. M., Nachmittags um halb 4 Uhr, mein innig geliebter Mann, der Königliche Assistenz- und Wundarzt 1. Klasse, Herr Alexander Teller, durch harten Todeskampf seine irdische Laufbahn im kräftigsten Mannesalter von 40½ Jahre vollendete.
Petersdorf bei Warmbrunn den 11. August 1858.
Die trauernde Wittwe Emilie Teller, geb. Müller, nebst 3 unerzogenen Kindern und betrübten Mutter.

5085. Das am 5. d. Mts. erfolgte Ableben unserer guten Mutter und Großmutter, der verwittweten Frau Kaufmann **Klumm,** geb. **Freudenberg,** hierselbst, im 81sten Lebensjahre, zeigen hierdurch entfernter wohnenden Freunden ergebenst an die Hinterbliebenen.
Waltersdorf bei Kupferberg den 8. August 1858.

5088. **Todes-Anzeige.**
Heut Nachmittag 4 Uhr entschlief nach achttägigen Leiden zu einem besseren Leben mein innigst geliebter Vater, der herrschaftliche Förster Christian Gottlieb Willenberg zu Ober-Pombsen, welches ich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeige.
Würgshalbendorf, den 9. August 1858.
Os. Willenberg, Förster.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiakonus Dr. Peiper (vom 15. bis 21. August 1858).

Am 11. Sonnt. n. Trinit.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiakonus Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Heuckel.

Getraut.

Hirschberg. D. 8. Aug. Ernst Aug. Heinr., Häusler zu Bronsdorf, mit Jgfr. Joh. Christ. Kahl aus Schildau. — Joh. Karl Leßmann, Inw. in Kunnersdorf, mit Christ. Frieder. Schneider. — D. 9. Joh. Ernst Zölfel, Inw. in Schwarzbach, mit Marie Ernest. Marx in Straupitz.

Schmiedeberg. D. 8. Aug. Karl Aug. Hertwig, Weber in Hohenwiese, mit Marie Karol. Schier. — Joh. Gottfr. Herm. Fichtner, Bergm. hiers., mit Christ. Frieder. Bergmann allh.

Geboren.

Hirschberg. D. 19. Juli. Frau Kaufm. Müller e. S., Karl Emil Hugo. — D. 26. Frau Tischler Böhm e. T., Emma Aug. Clara. — D. 5. Aug. Frau Bandagist Gutmann e. S., Paul Joh. Ludwig.

Kunnersdorf. D. 4. Aug. Frau Inw. Maiwald e. T., todtgeb.

Schmiedeberg. D. 3. Aug. Frau Bergm. Kirschläger e. T. — Frau Tagearb. Exner e. T. — D. 5. Frau Bergm. Hertwig e. S. — Den 6. Frau Tagearb. Berger e. S.

Bolkenhain. D. 23. Juli. Frau Schneidermstr. Weise e. S. — Frau Inw. Freche in Schönthälchen e. T. — D. 26. Frau Müllermstr. Alex e. T., todtgeb. — D. 1. Aug. Frau Musikus Jung e. S. — Den 3. Frau Freigutsbes. u. Gerichtsscholz Hamann in Ober-Wolmsdorf e. T. — D. 7. Frau Freigärtner Raupach in Nieder-Wolmsdorf e. T.

Gestorben.

Grunau. D. 11. Aug. Ernst Friedr. Wilh., Sohn des Häusler u. Weber Werner, 2 M. 6 T.

Kunnersdorf. D. 6. Aug. Karl Heinrich, Sohn des Kutscher Schubert, 1 M. 22 T.

Boberröhrsdorf. D. 5. Aug. Wilh. Jul., einz. Sohn des Inw. Grimmig, 14 T. — D. 6. Herm. Robert, jgstr. Sohn des Freihäusler Kratzert. — D. 10. Jggs. Friedr. Aug. Heinr. Lorenz, 18 J. 6 M. 8 T.

Schmiedeberg. D. 3. Aug. Marie Elisab. Aug., Tochter des Tagearb. Hertwig, 8 J. 4 M. 29 T. - D. 5. Karl Heinr. Paul, Sohn des Maurerges. Kühndelt, 1 J. 6 M. 16 T. — D. 6. Friedr. Aug. Herm., Sohn des Häusler u. Weber Marschner in Hohenwiese, 5 M. 26 T.

Goldentraum. D. 14. Juli. Joh. Rahel geb. Enzemann, Ehefrau des Hausbes. u. Weber Weder, 25 J. 2 M. — D. 16. Ida Frieder. Amalie, einz. Tochter des Schneidermstr. Tschirch, 1 M. 20 T. — D. 27. Jul. Aug. Adolph, jgstr. Sohn des Hausbes. u. Huf- u. Waffenschmied, wie auch Schulvorst. u. Chorgeh. Diesner, 6 J. 11 M. 2 T.

Goldberg. D. 29. Juli. Henr. Paul., Tochter des Tuchm. Röhr, 11 J. 7 M. 8 T. — D. 30. Alwine Amalie Emilie, Tochter des Thierarzt Mangeldorf, 3 M. 9 T. — D. 31. Friedr. Wilh. Rob., Sohn des Inw. Forster, 18 T. — D. 1. Aug. Tuchm. Karl Herzog, 78 J. 3 M. 3 T.

Bolkenhain. D. 25. Juli. Jggs. Joh. Wilh. Jäckel, Korbmacherges., 24 J. 11 M. 18 T. — D. 26. Friedr. Paul, Sohn des Briefträger Nentwig, 1 M. 26 T. — D. 1. Aug. Paul. Ernest., Tochter des Haushalter Päuser, 7 M. 25 T. — D. 2. Karl Wilh. Wenzel, Freistellbes. in Wiesau, 28 J. — D. 3. Jungfrau Louise Emma Bertha, Tochter des weil. Böttchermstr. Hülse, 25 J. 8 M. 10 T. — D. 9. Gust. Adolph, Sohn des Ackerbes. Hamann, 9 M. 16 T.

Hohes Alter.

Goldberg. D. 1. Aug. Frau Rendant Jul. Dorothea Tschentscher, geb. Grätz, 84 J. 2 M. 26 T.; in ununterbrochener Ehe 61 J. wen. 7 T.

Literarisches.

z. Tr. a. d. K. 16. VIII. 5. Instr. I.
z. Tr. a. d. K. 19. VIII. 6. R. III.

5103. Goldberg.

5067. **Handelskammer.**

Sitzung Montag den 16. August, Nachmittags 3 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5122. **Bekanntmachung.**

Die Schießübungen des 2ten Bataillon, Königlichen 7ten Landwehr-Regiments, werden in diesem Jahre vom 22. bis incl. 28. August c. auf folgenden Schießständen abgehalten werden:

1.) am Boberröhrsdorfer Fußwege, vom Jungfernstege nach dem Fröschgraben zu und über diesen hinaus;
2.) auf dem Helicon (früherer Schießstand);
3.) auf der Cunnersdorfer Feldmark, Feldweg des Bauergutsbesitzer Weichenhahn, Hintergrund: der „Ottilienberg“;
4.) im Viehwege aus den Sechsstädten unweit der Zölisch'schen Besitzung von der Straße links ab nach der „goldenen Aussicht“ führend.

Das Königlich Bataillons-Commando wird, so wie die Schießübungen beginnen, für die erforderlichen Sicherheitsmaaßregeln sorgen, und warnen wir demnach Jedermann gegen dieselben zu handeln und das im Schuß liegende Terrain zu betreten.

Contravenienten haben nach §. 344 No. 8 des Strafgesetzbuches Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen zu gewärtigen.

Hirschberg, den 11. August 1858.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

5133. Fuhrwerk darf auf den Straßen hierselbst zur Nachtzeit nicht aufgestellt werden, jedenfalls muß dasselbe, ist die Aufstellung dringend nöthig, beim Eintritt der Abenddämmerung und während der Nachtzeit bis zum Sonnenaufgang durch eine Laterne erleuchtet und die Deichsel aus dem Fuhrwerk abgenommen werden. Strafmaaß 10 Sgr. bis 20 Thlr.

Hirschberg den 11. August 1858.

Die Polizei-Verwaltung.

5092. 20 bis 30 kräftige Arbeiter können vom 16. d. M. ab beim Bau der städtischen Ufermauern und Brücken lohnende Beschäftigung finden, und haben sich unter Beibringung ihrer Legitimation auf unserm Polizeibureau zu melden.

Schmiedeberg, den 1. August 1858.

Der Magistrat. Höhne.

3362. Nothwendiger-Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lüben am 21. Mai 1858.

Die Müller Kneifel'schen Grundstücke, als: die Angerhäuslerstelle Nr. 67 Dittersbach, abgeschätzt auf 407 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., und die Ackerparzelle Nr. 77 Dittersbach mit Windmühle, abgeschätzt auf 1385 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Botenamt einzusehenden Taxe, soll

am 11. September 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden. Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

5080. Bekanntmachung.

Der auf den 9. d. Mts. angesetzte Termin zur anderweitigen Parzellen-Verpachtung der Nieder-Moyser Vorwerks-Ländereien wird wegen des Austritts des Bobers hierdurch aufgehoben, und

auf Mittwoch d. 1. Septbr., Nachm. um 1 Uhr

verlegt.

Löwenberg d. 4. August 1858.

Der Magistrat.

4843. Aufforderung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmann und Weißgerbermeister Carl Ernst Gottfried Müller zu Freiburg ist zur Anmeldung der Forderung der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. August c. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Juni c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf Mittwoch d. 15. Septbr. 1858, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Riedel im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Burkert und die Justiz-Räthe Haberling, Koch und Cochius zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz den 12. Juli 1858.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5110. **Auction.**

Donnerstag d. 19. August c., von früh 9 Uhr an, sollen im Auctions-Lokale Rathhaus-Ecke, par-terre, 140 Kistchen Cigarren, 163 Pfd. verschiedene Sorten Chocolade, sowie in der Zwischenzeit von 11 bis 12 Uhr Meubles, nämlich 2 Schreibbureaus, 2 Bettstellen, 5 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 großer Betttisch, 1 Spiegel, 4 neue moderne große Spiegelrahmen und mehrere andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Euers, Auctions-Commissarius.

Hirschberg den 12. August 1858.

5079. Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Commission hierselbst werde ich in termino den

25. August c., von Vormittags 9 Uhr ab,

im hiesigen Gerichtslokale 410 Pfund Kaffee in 4 Säcken, 7700 Stück Cigarren und Schnittwaaren, bestehend in seidenen Bändern, Poil de Chevre Orleans, Twill und Kattun, im Werthe von circa 500 Thlr., öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Liebenthal am 9. August 1858.

Laube, Auctions-Commissarius.

*

5082. **Auktions-Anzeige.**

Das in dem Hofraume der früheren Flachsbereitungs-Anstalt befindliche Bassin aus Sandstein, 19 Fuß Durchmesser im Lichten, 5 Fuß Höhe und 14 Zoll Wandstärke, mit vier Eckpfeilern von schöner Form und dauerhaftester Construktion, ganz geeignet für communelle oder anderweitige industrielle Zwecke, soll

Montag den 30. August c.
früh 9 Uhr

an Ort und Stelle gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Hirschberg den 12. August 1858.

Das Direktorium der ehemaligen Flachsröste-Anstalt.

Zu verpachten.

5090. Das Wirthschafts-Amt Klein-Waltersdorf, bei Bolkenhain, sucht Michaeli einen zahlbaren kinderlosen Viehpächter; derselbe kann bei genanntem Wirthschafts-Amt sich melden.

5121. Eine belebte Gastwirthschaft, mit auch ohne Acker, ist sofort zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

5096. Das Winterobst auf Dominium Ober-Wiesenthal ist zu verpachten.

5075. Herzlichen Dank

allen Denjenigen, welche uns theils durch Gaben der Liebe, theils durch thätige Mitwirkung in den Stand setzten, nicht nur das Begräbniß des in der Schreckensnacht vom 1. bis 2. d. Mts. ertrunkenen Zimmergesellen und Unteroffiziers Aug. Krasse von hier am 5. d. M. in militärischer Weise ehrenvoll zu begehen, sondern auch der alterschwachen, nunmehr ganz verlassenen Mutter desselben eine kleine Unterstützung zu gewähren.

Schmiedeberg d. 9. August 1858.

Gießmann, Polizei-Wachtmeister. Kaspar.

5078. Danksagung.

Ich fühle mich, wenn auch verspätet, von Herzen gedrungen, hiermit den innigsten Dank Sr. Hochwohlg. dem Herrn Landrath v. Saldern auf Meffersdorf, für so bereitwillig geleistete Hülfe an Wehrholz, zur Beseitigung der mich betroffenen Wassersgefahr, so wie allen lieben Freunden und Bekannten, die mich in den Tagen des Unglücks so treu, in der Beseitigung des entfesselten Elementes unterstützten, auszusprechen, mit der Versicherung, daß alle ihre Namen mir unvergeßlich bleiben werden und ich einem Jeden aufrichtigen Dank bewahren und beweisen werde. Möge der Höchste von einem Jeden von Ihnen alles Unglück fern halten.

F. A. Blaschke.

Wiegandsthal den 9. August 1858.

5095. Allen den edlen Menschenfreunden in Friedeberg a. Q., welche bei dem mich am 1. u. 2. August durch die enorme Wasserhöhe betroffenen Unglück so thätig, ja mit Gefahr ihres eigenen Lebens retten halfen und selbst nachher bereitwilligst Hand ans Werk legten, ihre Geschirre zur Disposition stellten und mir und den Meinen so liebevolle Aufnahme boten, meinen herzlichsten innigsten Dank, Gott möge Jeden dafür reichlich segnen.

C. Zimmermann, Bleichermeister.

Röhrsdorf, am 6. August 1858.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4869. **Die Einholung neuer Zinscoupons zu den Preußischen 4½ % Staats-Anleihen von 1850 und 1854, so wie Einziehung und Umtausch der am 15. Juli gekündigten Schlesischen Pfandbriefe besorgen**

C. Troll's Erben in Hirschberg, Tuchmacher-Laube Nr. 10.

5074. Ein mit guten Attesten versehener Viehwärter mit Frau, als Magd, findet zu Neujahr Anstellung auf dem Rittergute Dippelsdorf.

Daselbst stehet auch ein dressirter Hühnerhund zu billigem Preise zum Verkauf.

5044. Unsern geehrten Geschäftsfreunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß in Folge des eingetretenen günstigen Wasserstandes der Oder die Dampfschifffahrt zwischen Stettin und hier wiederum ins Leben getreten ist.

Frankfurt a./Oder, den 6. August 1858.

Herrmann & Comp., Spediteure u. Agenten der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

5069. Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze eine

Uhren-, Fournitouren-, Werkzeug und Schwarzwalder Wanduhren-Handlung

etablirt habe.

Bei Bedarf in diesen Artikeln empfehle ich mein Geschäft zur gefälligen Beachtung und werde Preis-Courante an Herren Uhrmacher auf Verlangen zusenden.

Görlitz, den 10. August 1858. Aug. Ed. Röhrig.

5094. Ehrenerklärung.

Der Dienstmagd Juliane Fischer aus Regensberg bitte ich hiermit öffentlich die ihr am 26. Juli zugefügten wörtlichen Beleidigungen ab, und erkläre dieselbe für eine rechtschaffene Person. Giehren, den 1. August 1858.

Benjamin Scheiberle.

5086. In Folge schiedsamtlichen Vergleiches nehme ich die gegen den Uhrmacher Ernst Anders aus Lähn in Uebereilung gethane Beleidigung zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Märzdorf a. B., den 3. August 1858.

Franz Scholz, Substitut.

5068. Die dem Maurergesellen Gottlieb Glogner aus Verbisdorf zugefügte thätliche, so wie wörtliche Beleidigung bereue ich, und leiste ihm hiermit schiedsamtlichen Vergleichs zufolge öffentlich Abbitte.

Fischbach den 10. August 1858.

Carl Worbs. Dienstknecht.

5116. Bestellungen auf Laubholz werden in dem Gut Nr. 132 zu Straupitz angenommen.

4708 **Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,**

begründet im Jahre 1819,

für den **Königl. Preußischen Staat concessionirt** und von der Königl. Rentenbank zur Uebernahme rentepflichtiger Grundstücke ermächtigt, übernimmt zu **billigen festen Prämien** Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl in Städten, wie auf dem Lande, auf **Gebäude, Mobilien, Waaren, Vieh, Erntebestände** etc., ohne daß jemals eine Nachzahlung geleistet werden darf.

Zur bevorstehenden Ernte erlaubt sich Unterzeichneter, dieses Institut, welches sich schon seit einer langen Reihe von Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, **namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Ernte- und Viehbestände** bestens zu empfehlen.

Bei Gebäude-Versicherungen ist die Anstalt bereit, **das Interesse der Hypothek-Gläubiger** für den Fall eines Brandschadens aufs vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung sie die geeignetsten Bestimmungen getroffen hat.

Prospekte, Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabreicht und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt von

F. W. Diettrich in Hirschberg, **H. Müssigbrodt** in Greiffenberg,
J. A. Börner in Lauban, **E. F. Hiersemenzel** in Landeshut,

Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Verkaufs-Anzeigen.

5111. Meine Gartenstelle in Ober-Herischdorf mit 56 Scheffel Acker und Wiesen ist baldigst zu verkaufen.

Pusch in Hirschberg.

5107. Zu verkaufen.

Meine hier in Pombsen gelegene Freistelle Nr. 150 mit Acker und Wiese nebst Garten bin ich Willens sofort zu verkaufen. Das Nähere bei der verwittweten J. E. Beer.

5063. Ein in der Nähe dreier Städte, worunter die Kreisstadt im Regierungsbezirk Marienwerder in Westpreußen, befindliches Freigut von 476 pr. Morgen, mit darauf haftender Weide- und Bauholz-Gerechtigkeit in dem ganz nahe grenzenden Königl. Forst, ist für den festen Preis von 17,000 Thlrn., bei 5—6000 Thlr. Anzahlung, incl. der im Verhältnisse sehr reichlichen Ernte, sofort Familienverhältnisse halber zu verkaufen.

Die Gebäude sind sämmtlich neu, und ist das Wohnhaus elegant gebaut und im Innern eingerichtet.

Wo? ist zu erfragen bei dem

Polizeisekretär E. Schmid in Bromberg.

3481. Ein Haus in gutem Baustande, mit großem Garten, in Maiwaldau, eine Meile von Hirschberg an der Freiburger Chaussee gelegen, ist bald zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näheres sagt der Gerichtsscholz Herr Tschörtner daselbst und der

Kaufmann Kosche in Hirschberg.

5087.

Schmiede-Verkauf.

Die den Schmied Scholz'schen Erben in Löwenberg, Laubaner Vorstadt Nr. 6a., gehörige Schmiede mit sämmtlichem Handwerkszeuge, in gutem Bauzustande, nebst 4 Mrg. Acker und Obstgarten, ist sofort zu verkaufen. Kauflustige werden zu einem Termin auf

den 6. Septbr. d. J., Vormittag um 10 Uhr,

an Ort und Stelle ergebenst eingeladen. Selbstkäufer erfahren bei Unterzeichnetem durch mündliche oder portofreie Anfragen Näheres.

W. Günther, Tischlermeister in Groß-Walditz bei Löwenberg.

5100. Meine Freigärtnerstelle No. 19 zu Ulbersdorf, Goldberger Kreis, mit circa 40 Scheffel bresl. Maaß Aussaat Acker 1. Classe, nebst Obstgarten u. Wiese, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich mündlich oder schriftlich durch portofreie Briefe zu wenden an

Carl Krüsthke.

5053. Ein Wohnhäuschen

in einer Vorstadt Hirschbergs von 44 Fuß Frontlänge, 28 Fuß Breite, eine Etage Höhe, massiv mit Ziegeldach bis unter das Dach vollständig ausgebaut, mit einem Gärtchen umgeben und recht angenehm gelegen, steht für soliden Preis zum Verkauf. — Bisher wurde in der Besitzung die Töpferei schwunghaft betrieben. — Nähere Auskunft ertheilt

Hirschberg. der Maurer- u. Zimmermeister Altmann.

5131. Ein Haus in Warmbrunn, welches 5 Stuben und 3 Alkoven enthält und wozu ein Obst- und Grasegarten incl. einer gelegenen Baustelle gehört, steht aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Stadt London daselbst.

5091. Mühlenverkauf.

Unterzeichneter ist wegen Kränklichkeit Willens seine Mühle, genannt die Neu-Mühle, in Kohlau bei Gottesberg, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; sie enthält Mahl- und Spitzgang, für 2 Kühe Futter, ist massiv gebaut, Zinsfrei und besitzt die Berechtigung der Schank-Gerechtigkeit; die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer täglich selbst zu erfahren. Künzel, Müller-Meister.

5106. Frische Cervelatwurst, von Dittrich aus Breslau, empfing A. Spehr.

Echten Probsteyer Saatroggen,

welcher bei schöner Qualität in diesem Jahre billiger als früher zu stehen kommt, empfehle ich auf Lieferung zur Saatzeit. J. E. Günther in Goldberg.

2761 **Chinesisches Haarfärbe-Mittel,**

um Kopf-, Augenbrauen- und Barthaar sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können, à 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückbezahlt.

In **Goldberg: F. A. Vogel,** Görlitz: Eduard Temmler, Hirschberg: Diettrich's Wwe., Lüben: E. W. Thies jun., Landeshut: Emilie Gutterwitz, Löwenberg: E. Günzel, Schweidnitz: Adolf Greiffenberg, Salzbrunn: E. F. Horand, Waldenburg: E. L. Schöbel.

Oriental. Enthaarungs-Extract,

à 25 Sgr. Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger, zu tief gewachsener Scheitelhaare, für dessen Erfolg die Fabrik garantirt.

5031. **Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau**
hat mir von ihren Präparaten, als: **gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat und künstlichen Guano**
Lager übergeben und verkaufe ich davon zu Fabrikpreisen zuzüglich Emballage und Fracht — Prospecte, Gebrauchs-Anweisungen und Analysen gratis. **J. E. Günther in Goldberg.**

5128. **Ludwig Gutmann, Handschuhmacher und geprüfter chirurg. Bandagist,**
empfiehlt sich mit seinem Fabrikat von Glacée-Handschuhen, gut und dauerhaft gearbeitet, à Paar zu 8, 10 und 12½ sgr. aus Wiener Leder: à Paar 15 und 17½ sgr.; Hosenträgern, Hosen, Cravatten, Shlipsen, Kragen und Chemisetts, Jagd-, Reise-, Damen-, Geld- und Schul-Taschen; echt amerikanische Gummi-Schuhe, seidne und wollne Jacken, Woll- und Zwirn-Hosen, Seiden, desgleichen Handschuhe; Reise-Necessairs, Cigarren- und Brieftaschen, **Porte-monnaie's**, Bruch-Bandagen, Fontenelle, Leib- und Nabel-Binden und viele andere chirurgische Gegenstände aus Gummi und Gutta-Percha.

5112. **Zoll - Gewichte**
verkauft billiger, um damit zu räumen,
C. Hirschstein, dunkle Burgstraße Nr. 89.

5126. **Matjes - Heringe**
empfiehlt A. P. Menzel. Lichte Burgstraße. No. 201.

5072. Einen guten Jagdhund (hochläufiger Dachs) verkauft der Revierförster Leuschner
zu Hermsdorf städtisch bei Liebau.

5064. Zu verkaufen:
vollblühende Narzissenzwiebeln, 30 St. à 1 Sgr.
Krokuszwiebeln, 50 St. à 1 Sgr.
Lilienzwiebeln, 5 St. à 1 Sgr.
Nachweis in der Expedition des Boten.

5038. **Bestes Wagenfett**
für hölzerne und eiserne Achsen bei
Wilhelm Scholz, äußere Schildauer Str.

5018. Des practisch bewährten
Zacherl'schen Insekten-Pulvers
in Original-Packung à 2½, 4, 5 & 22½ sgr.
Alleiniges Depot
bei
F. W. Kaczmarczyk & Co.
(Cigarren-Handlung)
à
Breslau
Schuhbrücke 77.
Wiederverkäufern bei Entnahme v. ¼ Dtz. Rabatt. Briefe frco. Für Reisende und Haushaltungen ist dieses Pulver unentbehrlich.

Gegen franco-Einsendung von 1 rtl. 2½ sgr. nimmt für
Dr. Romershausen's Augenessenz
Bestellungen an, und besorgt solche schnellstens die Handlung
3764.] **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

5006. Beim Dom. Schildau stehen Saug-Ferkel von großer Race, zum Verkauf.

5119. **Linirte und gebundene Contobücher, Linirtes Papier** zu Folio-, Quart- und Octav-**Contobüchern, linirtes Papier** zu **Schreibeheften**, so wie **Wechsel, Anweisungs-, Quittungs-** und **Frachtbrief-Formulare,** fertige **Notizbücher, Zeichnen-** und **Schreibhefte** sind stets vorräthig zu haben, auch über nimmt jede Bestellung auf **Liniatur** und **Anfertigung** von **Handlungs-** und **Wirthschafts-Contobüchern** nach hierzu in großer Auswahl vorhandenen und stets in Augenschein zu nehmenden zweckentsprechenden Schematas.
Für die Güte des Papieres und der Arbeit übernimmt außerdem bei möglichst prompter und billigster Bedienung jede Garantie **C. Weinmann.**

5081. **Nicht zu übersehen.**
Bei Unterzeichnetem steht eine von ganz vorzüglicher Construction neu erbaute Säemaschine zur Ansicht und zum Verkauf.
Die Säemaschine ist für alle Sorten und Saaten von Feldfrüchten in 3 verschiedenen Dimensionen auf ein 5 Fuß breites Beet darüber hinweg fahrend, in 15 Reihen à 4 Zoll — in 7 Reihen à 8 Zoll — und in 4 Reihen à 16 Zoll, die Saamenkörner regelmäßig entfernt zu säen, stellbar; dieselbe deckt gleichzeitig den Saamen ein, ohne ein Körnchen aus seiner Lage zu verschleppen; wodurch viel an Saamen, als auch das Eineggen der Saat erspart wird.
Für die ersten zwei Entfernungsstellungen wird die Maschine von einem Pferde im Schritt gezogen, bei der dritten Stellung für Saaten welche behäufelt werden, müssen aber zwei Pferde vor dieselbe gespannt werden; hinter der Maschine wird zu dem Behufe ein Gerüst mit Pflügen angehängt, welche die 4 Saatreihen mit Furchen begrenzen, behäufeln und eindecken.
Für alle Saamengattungen, mit Rapps beginnend, bis zur Saubohne herauf, zu stellen eingerichtet.
Diese Maschine kostet 150 rtl. und ist auch preiswürdig.
Löwenberg, den 9. August 1858.
R. Stümer, Techniker;
dicht am Goldberger Thore beim Schlosser Ziegert
eine Treppe hoch wohnhaft.

Aechte holländische Blumenzwiebeln

durch Gebrüder Born in Erfurt, welchen darüber die ehrendsten Anerkennungen zu Theil wurden, empfiehlt sich, nach den vorliegenden Preisverzeichnissen, zu besorgen

5039. **Wilhelm Scholz**, äußere Schildauerstraße.

5125.

Mutterlaugsalz, Seesalz,

zum Baden empfiehlt A. P. Menzel, Lichte Burgstraße. No. 201.

Kauf-Gesuche.

5113. **Alle Sorten alte Metalle, rohe Leder rc.** werden zu kaufen gesucht bei

C. Hirschstein, dunkle Burgstraße Nr. 89.

5132.

Himbeeren

kauft zu dem höchsten Preise fortwährend

Wilh. Stör in Schmiedeberg.

4856. Im Auftrage werden Juwelen und Perlen gesucht und die höchsten Preise gezahlt Warmbrunn im Verein, Zimmer Nr. 5.

Zu vermiethen.

5076. Eine trockene Wohnung, bestehend aus großer und kleiner Stube, Kammer und Bodengelaß, ist zum 1. Sept. zu beziehen. Näheres Herischdorf Nr. 86 eine Treppe hoch.

5102. In Löwenberg am Kornmarkt No. 110 sind ein großer Boden, Pferdestall, Wagenremise, ein Gewölbe, nebst einer Stube zu vermiethen.

Näheres im 3. Stock bei Fräulein Scholz.

Personen finden Unterkommen.

5035. **„Musikalisches."**

Ein guter Contra-Baß-Spieler wird gesucht und Musik-Zöglinge werden sofort angenommen von

F. Neutwich,

Stadt-Musik-Dirigent in Freiburg.

5124. Zwei Maler-Gehülfen erhalten sofort Beschäftigung.

H. Richter, Maler in Warmbrunn.

5028.

In meiner Druckerei findet ein Formstecher dauernde Beschäftigung.

J. Hoffmann in Schönau.

5115. Ein Töpfergehilfe, Ofenarbeiter, kann ausdauernde Arbeit finden beim Töpfermstr. Feige in Hirschberg.

5030. Mehrere Töpfergehilfen, die im Ofen- und Maschinen-Bau gut bewandert sind, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Desgleichen kann ein Knabe von ordentlichen Eltern, der Lust hat das Ofen- und Maschinenbaufach gründlich zu erlernen, unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen finden. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen

Robert Meier, Ofenbau-Meister in Löwenberg i./Schl.

Fleißige Schachtarbeiter finden sogleich Beschäftigung in der Eichberger Papierfabrik.

5005. Es wird ein Marqueur gesucht; Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

5073. Eine anständige reinliche Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt und mit nach Berlin ziehen will, findet zum 1. September oder Oktober einen guten Dienst. Bis zum 15. August zu erfragen in Warmbrunn bei Madame Goßmann, im Hause des Kaufmann Herrn Fritsch.

Personen suchen Unterkommen.

5019. Eine ordentliche Person in mittlern Jahren, die mit der Häuslichkeit, Küche und Wäsche vollkommen vertraut ist, **sucht bei einem Geistlichen als Wirthschafterin** ein baldiges Unterkommen. Offerten bitte unter Chiffre: **L. K. 36. post restante Breslau franco** zu senden.

Lehrlings-Gesuche.

4966. Für ein Material-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling zum baldigen Antritt mit der dazu erforderlichen Bildung gesucht und Nachweis in der Expedition des Boten ertheilt.

5071. Einen Lehrling sucht

der Schmiedemeister Zirkler zu Hirschberg.

Gefunden.

5105. Diejenige Dame, welche Dienstag den 10. August eine lederne Tasche im Pavillon auf dem Kreuzberge liegen ließ, kann selbige abholen bei A. Spehr.

5089. **Verloren.**

Vergangenen Dienstag, als den 10. d. Mts., in den Vormittagsstunden, wurde von einigen zu den Ferien reisenden Knaben an der Chaussée hinter Baumgarten nach Hohenfriedeberg beim Ausruhen eine braun lederne Büchertasche liegen gelassen. Dieselbe enthielt 3 Stück rohe Drillicht-Knaben-Jacken, 3 Paar dergl. Hosen, 3 Stück dergl. Mützen, 2 Vorhemdchen, 1 Buch (lateinische Grammatik), 3 Paar Zeugschuhe mit durchnähten Tuchsohlen, 1 Taschentuch und 1 starken ledernen Riemen. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, genannte Gegenstände gegen eine angemessene Belohnung beim Handschuhmachermeister Müller zu Bolkenhain oder bei Unterzeichnetem abzugeben. Ebenso wird vor Ankauf dieser Sachen gewarnt. Gottlieb Müller,

Ober-Salzbrunn, den 11. August 1858. Handelsmann.

5084. Eine goldene Damenlorgnette mit zwei Gläsern ist in der Umgegend von Hermsdorf oder Erdmannsdorf verloren worden. Der Finder erhält 2 Thlr. Belohnung bei dem Gartenbesitzer Seidel in Hermsdorf u. K.

5093. Am 2. August sind mir eine Parthie Nußbaum-, Kirschbaum- und Birken-Pfosten von 3½ bis 5 Zoll stark, so wie auch mehrere Klötzer von der Haidemühle durch das Wasser fortgeführt worden. Ich sichre Jedem, der mir zur Wiedererlangung meines Eigenthums verhilft — eine Belohnung zu. Robert Ruschewey, Tischlermeister zu Langenöls.

Vertauscht.

5097. Bei dem Kränzchen in Boberstein ist ein Hut mit braunem Bande, gezeichnet Franke in Sagan, vertauscht worden. Man bittet, denselben dort gefälligst umtauschen zu wollen.

Geldverkehr.

5120. Kapitale von 50, 100, 200, 300, 500, 550, 1000, 1200 und 1700 Thlrn. sind auszuleihen. Commiss. G. Meyer.

Einladungen.

5108 **Gruner's Felsenkeller.**

Mittwoch den 18. August

Großes Bergfest.

Von Nachmittag 4 Uhr ab Concert, bei eintretender Dämmerung brillante Illumination 2c. 2c.

Das Nähere wird durch Anschlagezettel bekannt gemacht werden. Es laden hierzu ergebenst ein

J. Elger & C. Siegemund.

5118. Morgen, Sonntag, ladet zu gut besetzter Tanzmusik freundlichst ein Ansorge in Kunnersdorf.

5127. Die in voriger Nummer angezeigte Tanzmusik, wegen Ungunst des Wetters ausgefallen, soll
am 15. dieses Monats
abgehalten werden, und bittet um zahlreichen Besuch ergebenst
Hartau, den 12. August 1858. Schliebitz.

5109. Sonntag den 15. August ladet zur Tanzmusik nach Grunau freundlichst ein verwittw. Rücker.

5101. Sonntag d. 15. August Tanzmusik auf dem Scholzenberge, wozu ergebenst einladet Thomaszeck.

5123. Sonnabend den 14. August 1858

Großes Abend-Concert
mit Illumination u. Feuerwerk
im Schönfeld'schen Gesellschafts-Garten.

Anfang 7 Uhr. Entrée pro Person $2\frac{1}{2}$ sgr.
Um gütigen Besuch bittet C. R. Schönfeld.

5130. Sonntag d. 15. Tanzmusik a. d. Weihrichsberge. Fischer

5117. Sonntag den 15. Tanzmusik auf dem Willenberge

5077. Zu Sonntag den 15. August ladet zu gut besetzte Tanzmusik ergebenst ein Wittwe Rüger in Hohenwiese

5007. **Dresden.**

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 5 Jahren inne habendes

Hôtel zur Stadt Prag

in diesem Jahre durch Auf- und Umbau bedeutend vergrößert, und den jetzigen Anforderungen gemäß eingerichtet habe. Mein eifrigstes Bestreben soll es wie bisher sein, durch freundliche Aufnahme, so wie Beibehaltung der seither gestellten soliden Preise, das Vertrauen Aller mich Beehrenden auch fernerhin zu wahren. Hochachtungsvoll

Frdrch. Keltsch.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. August 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	4	23	—	4	—	—	2	22	—	2	7	—	1	14	—
Mittler	4	15	—	3	20	—	2	15	—	2	4	—	1	13	—
Niedrigster	4	5	—	3	5	—	2	5	—	2	2	—	1	12	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 15 sgr.

Schönau, den 11. August 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	4	10	—	4	—	—	2	17	—	2	5	—	1	16	—
Mittler	4	5	—	3	27	—	2	14	—	—	—	—	1	15	—
Niedrigster	4	—	—	3	24	—	2	11	—	—	—	—	1	13	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 25 sgr.
Butter, das Pfund: 8 sgr. 9 pf. — 8 sgr. 6 pf. — 8 sgr. 3 pf.

Breslau, den 11. August 1858.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 9 rtl. bez. u. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 11. August 1858.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten	$94\frac{3}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$108\frac{3}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$89\frac{3}{4}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$98\frac{1}{3}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$115\frac{1}{2}$	G.
Staats-Schuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$84\frac{5}{8}$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$98\frac{3}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{1}{4}$	G.
dito Cred.-Sch. 4 pCt.	$89\frac{7}{12}$	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{7}{12}$	G.
dito dito neue Lit. A. 4 pCt.	$95\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pC.	$97\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Schles. Rentenbr. 4 pCt.	$93\frac{3}{4}$	Br.
Krak.-Ob. Oblig. 4 pCt.	$79\frac{1}{2}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$93\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$86\frac{1}{6}$	G.
Obers. Lit. A. u. C. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$139\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$128\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. 4 pCt.	$87\frac{3}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	
Neisse-Brieger 4 pCt.	$65\frac{3}{4}$	Br.
Cöln-Minden. $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$55\frac{1}{4}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$141\frac{5}{8}$	G.
Hamburg k. S.	$150\frac{5}{8}$	Br.
dito 2 Mon.	150	Br.
London 3 Mon.	$6,20\frac{1}{2}$	Br.
dito k. S.	—	
Wien 2 Mon.	$97\frac{1}{12}$	Br.
Berlin k. S.	—	
dito 2 Mon.	—	

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.